

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

161 (13.7.1899) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren:
Die 12spaltige Kolonetzelle in deren Raum für 20 Tage Inserate 15 Pf., für 40 tägige 20 Pf., für 60 tägige 25 Pf., für größere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einblendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 161. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Juli 1899 1899

Generalsynode der evangelisch-protestantischen Landeskirche.

BC. Karlsruhe, 11. Juli.
7. öffentliche Sitzung.

Am Oberkirchenrat: Oberkirchenrats-Präsident Wieland und Kommissäre.

Präsident v. Stöffer eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.

Abg. Schmitt (lib.) berichtet über den Unterländer Kirchenfond, Abg. Ludwig (lib.) über die kirchlichen Disziplinarverfahren, Abg. Widen (pos.) über die Centralparochialvereine, Abg. Kieser (lib.) über die geistliche Witwenkasse, worüber sich eine Diskussion zwischen den Abgg. Ludwig (lib.) und Reinmuth (pos.) entspinnt, und über die Unterländer Klassen für Pfarrwitwen und Waisen, Abg. Hepp (lib.) über den kirchlichen Baukostenfond und Abg. Weismann (lib.) über die Rasse für das kirchliche Baupersonal; sämtliche Rechnungen werden antragsgemäß für unbeanstandet erklärt.

Abg. Weismann (lib.) berichtet über die Bitte der Hochbauassistenten Dieb und Suber um Beförderung in die Gehaltsklasse F 2 und Einführung der Titel technischer Revisor oder Kirchenbaumeister. Die Kommission hält die Möglichkeit einer Vorrückung in eine höhere Gehaltsklasse nach Maßgabe des Dienstalters und der Befähigung unter gleichzeitiger Gewährung entsprechender Titel für wünschenswert und beantragt daher Ueberweisung an den Oberkirchenrat zur Kenntnisnahme.

Abg. Straube (lib.) beantragt unter lobender Anerkennung der Leistungen der Bittsteller empfehlende Ueberweisung.

Desgleichen Abg. Baumeyer (pos.). Nur mit den Titeln ist er nicht einverstanden.

O.-K.-R. Präsident Wieland erklärt, daß die Oberkirchenbehörde das Gesuch, einerlei ob es einfach oder empfehlend zur Kenntnisnahme überwiefen werde, mit Wohlwollen aufnehmen. Einfache Ueberweisung rechtfertigt sich aber deshalb, weil die Gesuchsteller sich nicht vorher an den Oberkirchenrat gewandt haben. Aber die Oberkirchenbehörde bedürfte für Tariffragen der Genehmigung des Staates. Die Titelfrage solle man als Verwaltungsfrage ansehen.

O.-K.-R. Ganz äußert sich dahin, daß der nächsten Synode ein entsprechender Vorschlag gemacht werde.

Abg. Reinmuth (pos.) ist für einfache, Abg. Schmitt (lib.) für empfehlende Ueberweisung, Abg. Kraft (lib.) ist gegen die empfehlende Ueberweisung, weil die Petenten sich nicht an den Oberkirchenrat gewandt haben.

Der Antrag Straube auf empfehlende Ueberweisung wird mit 80 Stimmen angenommen.

Abg. Widen (lib.) berichtet über die gemeinschaftliche Kapitalienverwaltung, Abg. Gehres (pos.) über die Diözesantasse und Abg. Kraft (lib.) über die Gesamtfonds. Sämtliche Rechnungen werden für unbeanstandet erklärt. Abg. Kraft beantragt, dem Oberkirchenrat den Dank für seine gute Verwaltung zu votieren.

Geschiedt.

Abg. Schmitt (lib.) berichtet über die Bitte einer Anzahl Gemeindeglieder der Gemeinde Mannheim um Abänderung der Kirchenverfassung wonach in § 113, Absatz 4 eine Ergänzung dahin erfolgen soll, daß eine von einer Zahl des Gemeinderats gleichen Anzahl kirchliche Gemeindeglieder beantragte Kirchenversammlung für gewisse Zwecke einberufen werden muß. In der lokalen Bestimmung der politischen Gemeinden ist vorgesehen, daß diese Versammlung nur Informationen geben, aber keine Beschlüsse fassen kann. Eine derartige Verfassungsänderung könne nicht über Nacht beschlossenen werden. Eine Vorlage sei nicht gemacht. Die Kommission beantragt, über den Antrag als zur Zeit gegenstandslos zur Tagesordnung überzugehen.

Hierzu ist ein Zusatzantrag Baßermann eingelaufen, die Petition jedoch ihrem Verhalte nach dem Oberkirchenrat zur Erwägung und thunlichsten Berücksichtigung zu überweisen, der vom Antragsteller begehrt wird.

O.-K.-R. Präsident Wieland ist gegen die thunlichste Berücksichtigung im Antrag Baßermann.

Abg. Thoma (lib.) ist für den Antrag Baßermann.

Abg. Baumeyer (pos.) ist gegen die thunlichste Berücksichtigung.

Präsident v. Stöffer stellt fest, daß es heißt, „thunlichste Berücksichtigung“.

Abg. Elbing (lib.) will auch thunlichste Berücksichtigung ge-
schehen haben.

Präsident v. Stöffer stellt den irrtümlichen Bezeichnungen Gehres gegenüber nochmals ausdrücklich fest, daß es heißt, „thunlichste Berücksichtigung“.

Abg. Hoffmann (lib.) hält den Zusatz „thunlichste Berücksichtigung“ anrecht.

Abg. Kiefer (lib.) ist für den Antrag Baßermann, Abg. Reinmuth (pos.) ist dagegen, Abg. Nuchaber (lib.) hält ein Bedürfnis im Sinne des Gesuches nicht für vorliegend.

Der Antrag Baßermann wird abgelehnt, desgleichen der abge-
schwächte Antrag Baßermann.

Der Kommissionsantrag wird mit allen gegen 9 Stimmen ange-
nommen.

Abg. Jacob (pos.) berichtet über die Bitte der Diasporagemeinschaft Todtnau und Schönau um Bildung einer Kirchengemeinde unter

vorläufiger Belassung eines Pastoralatsgehilfen, bis die Mittel für einen Pfarrer vorhanden sind und beantragt, die Bitte an den Oberkirchenrat zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß auch gegenüber den Gemeinden Todtnau-Schönau nach den sonst herrschenden Grundsätzen verfahren werde.

Abg. Straube (lib.), Abg. Fischer (lib.) sind für den Kommissionsantrag.

Ober-K.-R. v. Stöffer ist mit dem Antrage einverstanden.

Abg. Widen (lib.) spricht für den Antrag, desgleichen Abg. Haus (lib.), die auch die Erhebung verschiedener Diasporagemeinden zu Kirchengemeinden empfehlen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Schmitt (lib.) berichtet über die Beschwerde der evangelischen Gemeinden in Freiburg, Springen und Karlsruhe wegen ihrer Bezeichnung als „Sekte“. Der Begriff „Sekte“ sei auf die Bezeichnung Altutheraner, kirchengerechtigt genommen, nicht anwendbar. Er müsse aber dagegen Verwahrung einlegen, als ob die Anwendung dieser herkömmlichen Bezeichnung eine Herabwürdigung beabsichtigt habe. Man müsse aber in Zukunft für derartige Religionsgemeinschaften die in Baden übliche Bezeichnung „Die übrigen christlichen Religionsgemeinschaften“ wählen. Zum Schluß beantragt er, in der Erwägung, daß eine Herabwürdigung nicht beabsichtigt war, über den Protest zur Tagesordnung überzugehen.

Präsident v. Stöffer erklärt, herkömmlich verleihe man unter einer Sekte eine Religionsgemeinschaft, die sich von der Landeskirche getrennt habe, ohne einer organisierten Kirche beizutreten. Die Anwendung dieser herkömmlichen Bezeichnung trifft auf die Altutheraner nach ihrer Entstehung und Fortentwicklung seit den 60er Jahren zu. Damit soll etwas Thatsächliches festgestellt werden; eine Kritik soll nicht darin liegen. Eine Kränkung war nicht beabsichtigt. Gegen den Antrag habe er nichts einzuwenden.

Abg. Camerer (pos.) wünscht für die Zukunft vorsichtiger Bezeichnungen; desgleichen Abg. Reinmuth (pos.).

Abg. Salzer (lib.) teilt mit, daß der Verfassungsausschuß sich lt. § 28 u. 29 der Geschäftsordnung für verpflichtet hielt, den überwiegenen Antrag zu beraten und im Plenum darüber zu berichten.

Abg. Schwarz (lib.) stellt fest, daß man das Unrichtige der Bezeichnung auch in der Synode gefühlt habe.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Der dritte Gegenstand wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß der Sitzung nachmittags 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, 12. Juli, 9 Uhr.

Die Urwahlen zum bayerischen Landtag.

Neben dem ersten Eindruck des Resultats in München wird der „Allg. Ztg.“ von einem verehrten Freunde geschrieben:

„Wieder einmal — denn es ist leider nicht das erste Mal — ist die liberale Partei in München der Koalition der beiden Parteien, die sich sonst so wenig nahe stehen, wie ihre Farbenbezeichnungen schwarz und rot, der Koalition der Ultramontanen mit der Sozialdemokratie unterlegen. Was den neuen Koalitionssteg von ähnlichen unterscheidet, ist die ungewöhnliche Hinterlist, vermöge welcher er vorbereitet und erstrebt wurde. Die Liberalen mußten, daß sie gegen zwei Feinde, von rechts und links, zu kämpfen haben, sie wußten aber nicht, daß die beiden Feinde bereits ein Bündnis geschlossen hatten und nur auf den Wahltag warteten, um die vereinigten Batterien zu demastieren. Das war kein Helldenk, das! — könnten die niedergestimmten Liberalen ihren Gegnern zurufen, wenn man nicht längst wüßte, daß weder der Ultramontanismus noch die Sozialdemokratie sich Struppeln machen, wenn es gilt, die gemäßigten Mittelparteien zu bekämpfen. Das unnatürliche Bündnis zwischen Sontare und Ballonmühle, zwischen dem Kreuzfisz und der Petroleumflasche ist leider in Deutschland nichts ganz seltenes mehr geworden. Daß Bayerns Hauptstadt den Schauplatz für eine eklantante Wiederholung dieses Bündnisses bieten muß, ist aber eine ganz besonders betrübliche Erscheinung. Nicht vom Standpunkt der Liberalen aus. Sie sind mit Ehren unterlegen und werden die Scharte wieder auszuweichen. Den Schaden werden vielmehr die Ultramontanen selbst und wird zunächst das politische Leben der Hauptstadt haben, das einer neuen Verbitterung entgegengeht. Noch ist in frischer Erinnerung, wie sich die Ultramontanen als Hüter der bayerischen Souveränität und der Ehre des bayerischen Königshauses in die Brust warfen, als am Sternberger See der Bismarck-Turm der Stadt München übergeben wurde, nur wenige Wochen sind vergangen seit dem Entrüstungssturm, den die liberale Presse in München organisierte, als ein Medner wagte, über die protestantische Bewegung in Oesterreich öffentlich zu referieren. Eine Beleidigung des allverehrten Regenten

und seines Hauses erblickten die zartfühlenden Seelen in diesen Dingen. Wie es dem Regenten und seinem Hause zumute sein mag, wenn er seine angeblichen getreuesten Anhänger Arm in Arm mit der „zielbewußten“ Partei marschieren sieht, die in der Pariser Kommune den reinsten, leider vereinzelt gebliebenen Versuch einer praktischen Verwirklichung der sozialdemokratischen Ideale erblickt und die Abschaffung der Monarchie als etwas Selbstverständliches fordert, das scheint die schlauen Politiker von der Rechten nicht zu beunruhigen. Die Politik eines Wahlbündnisses mit den Sozialdemokraten war schlau, es fragt sich nur, ob sie nicht zu schlau war. Wir möchten diese Frage haben, und glauben auch, daß die Liberalen, wenn sich der erste Sturm gerechter Entrüstung über die hinterhältige Politik ihrer Gegner gelegt hat, fast Grund haben, diesen neuesten Streich der Centrumspolitik als das zu begrüssen, was er ist, nämlich als einen Schwabenstreich erster Ordnung. Was bedeutet der Erfolg von ein paar gewonnenen Stimmen im bayerischen Landtag gegen die moralische Einbuße, die das bayerische Centrum in der Achtung ganz Deutschlands erleidet, gegen den Spott und Hohn, den das bayerische Centrum dafür zu erwarten hat, daß es in unbegreiflicher Verblendung seinem gefährlichsten und rücksichtslosesten Kritiker, dem Sozialistenführer Herrn v. Bollmar, selbst zum Sieg verholfen, endlich gegen die unaussprechliche gründliche Verstimmung des aristokratischen Teils des Centrums in der Reichsratskammer, der wahrhaftig über einen mit Hilfe der Sozialdemokratie erzwungenen Sieg erbaut sein wird. Ob sich die Sieger im Münchener Wahlkampf das alles schon jetzt klar machen, ist fraglich, daß aber ein Kagenjammer ähnlicher Art auf den Siegestausch folgen wird, in hohem Grade wahrscheinlich.“

Da man an höchster Stelle in Bayern ein Zusammengehen der Liberalen mit dem Centrum sehr gewünscht hat, so wird man an eben dieser Stelle sehr überrascht sein von der Haltung des Centrums. Bayern ist zu denselben unhaltbaren Zuständen zurückgekehrt, so schreibt die „Allg. Ztg.“, denen es durch Zusammenwirken aller Nationalgesinnten mühsam entrissen worden war. Der im September zusammentretende Landtag wird wohl zweifellos eine Ministerkammer in großem Stil verhüten, zwar wahrscheinlich erfolglos, aber sicher nicht zum Segen des Landes.“ Wir aber in Baden werden bei den bevorstehenden Landtagswahlen alle Kräfte aufbringen müssen, um das übermütige Centrum zurückzubringen. Mögen unsere liberalen Wähler die Vorgänge in Bayern nicht vergessen und sich vor Augen halten, wohin Gleichgültigkeit in Wahlzeiten führt. Die Regierung aber in Bayern mag ersehen, wohin Konzeptionen an den unerfährlichen Ultramontanismus führen. Der schlimmste Feind unserer monarchischen Staatsordnung ist der Ultramontanismus selbst, das zeigen die bayerischen Urwahlen aufs neue mit aller Deutlichkeit, hilft er doch aus Haß und Angst vor dem Liberalismus auch dort noch lieber der Glaubens- und bis heute noch waterlandslosen Sozialdemokratie. Alle Vorbedingungen, auf welche Herr Wacker zum Schein bei uns in Baden seine Politik begründet, fehlen in Bayern. Die Ultramontanen daselbst wollen das direkte Landtagswahlrecht garnicht, die Klöster, um die bei uns in Baden angeblich der kirchenpolitische Kampf geführt wird, sind vorhanden, die katholische Religion ist die Staatsreligion und dieses Faktum wird den Beamten zu geeigneter Zeit unter dem sanften Druck des Centrums zu Gemüte geführt, wie die Erlasse für die Fronleichnamspredigten in den verschiedenen Regierungsdistricten beweisen. Also es handelt sich weder um vorenthaltene noch um bedrohte Kirchen- oder Volksrechte, sondern es handelt sich einfach darum, die brutale Partei-Herrschaft des Ultramontanismus durchzuführen. Was die Ultramontanen in Baden der national-liberalen Partei mit Unrecht seit Jahren vorwerfen, das haben sie jetzt ohne Not und aus purer übermütiger Herrschsucht den Liberalen in Bayern angethan. Hoffentlich werden nun bei uns in Baden auch den Besten noch die Augen darüber aufgehen, daß Herr Wacker nicht für seine Kirche einen Verzweiflungskampf kämpft, in einem Lande, wo die gegenseitige Achtungspflichtiger Ueberzeugung zu den vom Throne verkündeten obersten Regierungsgrundsätzen gehört. Nein, Herr Wacker kämpft in Baden den Kampf um die Centrumsherrschaft, die durch eine frieblose, gehässige und rachsüchtige Politik erzwungen werden soll, eine Politik, von der die einseitigsten Mitglieder seiner Partei selbst eingestrichelt

An Bord der „Hohenzollern“.

Nach Norden zieht das stolze Kaiserschiff. Auf dieser Fahrt, seiner eigentlichen Ferienreise, findet der Kaiser nach seinen eigenen Worten die beste Erquickung, hier sammelt er in der Bewunderung der großartigen, unergänzlichen Natur neue Kräfte für seinen Herrscherberuf. Viel ist schon geschrieben worden über das Leben und Treiben auf der „Hohenzollern“ während dieser Fahrt. Es ist bekannt, daß sich hier ein erleuchteter Kreis geladener Gäste vereint, daß in der Gesellschaft bevorzugter Persönlichkeiten den einzelnen Teilnehmern die anregendsten Stunden beschieden sind. Aber des Dienstes immer gleichgestellte Uhr stellt in diesen Tagen an Offiziere und Mannschaften des Schiffes die höchsten Anforderungen; sie haben in der That eine ehrenvolle, aber außerordentliche Verantwortung zu tragen. Daher wird viele unserer Leser vielleicht eine schmucklose Darstellung interessieren, wie sich das Leben der Besatzung während der Nordlandsreise gestaltet. Man wird auch hierbei den gütigen Sinn des Kaisers wahrnehmen, der immer auf das Wohl und die Erholung seiner Leute bedacht ist.

Die alljährliche erste Einschiffung des Kaisers zu längerem Aufenthalt an Bord, so schreibt der „Berliner Bot.-Anz.“, erfolgt gewöhnlich Mitte Juni, um den Regatten auf der Unterelbe bei zumohnen. Die Nacht begibt sich schon einige Tage vorher nach Cuxhaven oder Brunsbüttel, um dort den Kaiser zu erwarten. Diese letzten Tage werden dann in eifrigster Weise dazu ausgenutzt, dem Schiff ein tadelloses Aussehen zu geben; innen und außen wird überall die letzte Hand angelegt, alles blitzblank und blendend weiß zu machen. Der Obermaat der Außenbordreinigung — ein an Bord der Nacht schwieriger Posten — steht zu dieser Zeit auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit. Von Sonnenaufgang bis zur beginnenden Dunkelheit ist er mit seinen Leuten thätig, den großen Schiffkörper zu waschen, den weißen Anstrich zu erneuern oder auszubessern und besonders die Rosafarbe der Wasserlinie immer sauber zu halten. Auch an Deck wird von morgens bis abends gearbeitet, latiert und gepußt. An den Schornsteinen hängen die Deiser, damit die äußeren Zeichen ihrer inneren Thätigkeit dem übrigen Schiff nicht anhaften.

Gerade die blanken Schornsteintröten erfordern viel Mühe zur Erhaltung. So ist alles in eifriger Thätigkeit, bis ein unerwarteter Regenstauer den ganzen Glanz wieder verdirbt und von neuem begonnen werden muß.

Ueberall ist jetzt der erste Offizier, welcher allenthalben das Ganze leitet und überall anspornet, lobend und tadelnd zur Stelle. Endlich ist Tag und Stunde der Ankunft des Kaisers gekommen.

Bis kurz vorher ist noch alles in fiebriger Thätigkeit. Dann heißt es: „Alle Mann sich umziehen!“ und die ganze Besatzung wirft sich in den blauen Tagesanzug mit weißen Mützen, welcher während der Anwesenheit des Kaisers durchweg getragen wird.

Die Posten ziehen auf und die Besatzung tritt divisionsweise zur Musterung an. Eine schnelle letzte Prüfung des Anzuges durch die Offiziere; schon kommt der Kaiser übers Falken, vom Kommandanten zuerst empfangen. Sodann begrüßt er die Offiziere, jedem die Hand reichend, und schreitet darauf die Front der Divisionen ab, wobei er stets der Besatzung ein „Morgen Matrosen“ zuruft.

Nach dem Abschreiten der Front heißt es: „Wegtreten!“ Das Gepäck des Kaisers und der Herren des Gefolges wird übergenommen und nochmals allgemein aufgestellt. Es folgen dann die Tage der Regatten, während welcher der Kaiser meistens sich an Bord seiner Segelboote befindet. Nur die Abendtische findet gewöhnlich auf der „Hohenzollern“ statt.

Nach der Kieler Woche kommt der Antritt der Nordlandsreise. Die Gäste sind andere als während der Regatten; jährlich sind es nahezu dieselben Herren. Sie kommen gewöhnlich in Travertinmüden an Bord, finden sich dank ihrer auf der „Hohenzollern“ gewohnten Routine schnell zurecht, und bald herrscht ein ungewohntes, gesellschaftliches Leben an Bord. Wenn schlechtes Wetter die Ausreise nicht beeinträchtigt, wird gewöhnlich bis zum Hardanger Fjord durchgedampft unter Anlaufen von Robberöf, um den Lofen Nordhuns und seinen Kollegen an Bord zu nehmen.

Vom Hardanger geht's dann von einem Fjord zum anderen, wo längere oder kürzere Zeit verweilt wird, je nach der Gelegenheit zu Ausflügen.

Die Zeit wird durch Ausflüge mit Kariol oder zu Fuß ausgefüllt. Die Kariolfahrten leitet der Kaiser selbst. Als erster fährt der Dolmetscher und Führer Klagen, dann der Kaiser, welcher stets sein eigenes Kariol fährt. Den Wagen nimmt das Begleiterschiff von Deutschland mit. Durch eine Einrichtung, ähnlich der der Fahrtröhle der Kriegsschiffe, an dem kaiserlichen Kariol bestimmt der hohe Herr die Geschwindigkeit, ob ganze, halbe oder kleine Fahrt. Feldsche und Proviant wird bei diesen Touren regelmäßig von der „Hohenzollern“ mitgenommen.

Mit den Ausflügen wechseln Unterhaltungsabende an Bord, welche einige Herren des Gefolges arrangieren, Theateraufführungen, Zauberkünste u. s. w., alles mit erhebender Wirkung. Besonders etwaige Geburtstage der Teilnehmer werden auf diese Weise festlich begangen.

Morgens vor dem ersten Frühstück versammeln sich sämtliche Herren um den Kaiser auf dem Brückendock, um zur Appelliermedung körperliche Übungen vorzunehmen.

An allen Veranstaltungen, Touren, sowie auch an jeder Tafel nehmen abwechselnd einige Offiziere der Nacht als Gäste teil, eine Belohnung für ihren anstrengenden Dienst.

Die Tafel wird während der ganzen Reise, soweit keine Repräsentationen erforderlich, äußerst einfach geführt. Zum Mittagstisch wird gewöhnlich nur ein Hauptgericht verabreicht, und zwar auf spezielle Anordnung des Kaisers, welcher gerade einfache Speisen bevorzugt. Der Dienst der Mannschaft beschränkt sich während der Zeit des Vorankertlings auf Zustandhaltung des Schiffes und Bootsdienst. Soweit es angeht, wird eine Hälfte der Besatzung an Land geschickt, um nach eigenem Wunsch längere Touren in die Berge zu unternehmen. Häufig begeben diese Trupps auf den engen Feldwegen dem Kaiser, welcher stets eine gütige Anrede für sie übrig hat und sich freut, wenn seine Matrosen etwas von der herrlichen Natur sehen.

Auch der Fischfang wird von der Besatzung an geeigneten Stellen betrieben. Er wird von Leuten, welche Berufsfischer sind, ausgeübt und liefert oft gute Beute. Der Kaiser bringt dieser Fischerei großes Interesse entgegen und läßt sich nach der Rückkehr der Fischer den Fang zeigen. Allmorgens um 1/10 Uhr findet

find, weil sie verblendeterweise die Garantie ihrer Mandate darin erblicken.

So tieftraurig der Ausfall der bayerischen Wahlen an sich ist, so sehr begrüßen wir es, daß wir diese letzte Erfahrung nicht im eigenen Lande machen mußten. An Bayern mögen Regierung und Volk in Baden erkennen, wohin die Politik der Konfession an den Ultramontanismus führt — zu seiner unumschränkten Herrschaft. Was aber Herrschaft des Ultramontanismus uns bedeutet auf nationalem, kulturellem und volkswirtschaftlichem Gebiet, das lehrt der Niedergang der ultramontanen Staaten.

Deutsches Reich.

* Wiesfeld, 11. Juli. Der Kaiser hat an den Geheimerrat Hinzpeter folgendes Telegramm gerichtet als Antwort auf die Mitteilung, daß eine Erinnerungstafel auf dem Sparenberge angebracht worden sei, wo der Kaiser und die Kaiserin am 18. Juni 1897 weilten, und wo der Große Kurfürst wiederholt weilt: „Von der hervorragenden gelungenen Statue des Großen Kurfürsten für die Siegesallee beabsichtige ich eine Reproduktion in Bronze der Stadt Wiesfeld zu schenken und auf dem Sparenberge im Burggarten aufzustellen. Sie soll ein Zeichen dankbarer Erinnerung sein für die Aufnahme seitens der Stadt und ein Wahrzeichen bleiben, daß gleich wie in diesem Jahr so auch in mir ein unbegrenzter Wille ist, den einmal als richtig erkannten Weg allem Widerstande zum Trotz unbeirrt weiter zu gehen.“

* Berlin, 11. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß übermorgen im Reichsanzeiger der Gesetzentwurf betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst veröffentlicht werden wird, wie er unter Mitwirkung von Vertretern der betreffenden Berufsstände seitens der Reichsverwaltung aufgestellt und den Bundesregierungen zur Beurteilung zugestellt wurde. Die bevorstehende Veröffentlichung bezweckt auch die öffentliche Kritik für die wichtige gesetzgeberische Aufgabe zu verwerten. Aufgrund des so genannten Gutachtens soll der Entwurf im Spätherbst dem Bundesrat vorgelegt werden.

* Berlin, 11. Juli. Ein Erlass neuer Ausführungsbestimmungen zum Impfstoffgesetz ist der „National-liberalen Korresp.“ zufolge für Ende des Jahres zu erwarten. Eine Aenderung an den Grundlagen sei ausgeschlossen. Die einschlägigen Bestimmungen seien von der im vorigen Jahre zusammengetretenen Kommission geprüft worden; sie sollen die schädlichen Nebenwirkungen der Impfung beseitigen.

* Frankfurt a. M., 11. Juli. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters Adikes in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung wird die Stadt Frankfurt zum 150. Geburtstag Goethes eine Denkmünze schlagen lassen, die auf dem Avers den jungen Goethe zeigt. Ferner wird die Stadt als Erinnerungszeichen ein Goethe Denkmal errichten und zwar im Anschluß an das Grab der Frau Kat auf dem Altenberger Kirchhof. Die Gedächtnisstätte soll eine würdige Ausstattung erhalten. Sie soll im ersten Stock einen Saal für Volksvorträge u. s. w. enthalten, im zweiten sollen die Volksbibliothek untergebracht werden. Ferner beschließen die städtischen Behörden den Erwerb der Bibliothek des verstorbenen Schriftstellers Dr. Guido Weiß für 8000 M.

Ausland.

Osterr.-Ungarn.

* Ofen-Pest, 11. Juli. Das Magnatenhaus hat sämtliche Ausgleichsvorlagen unverändert angenommen.

Serbien.

* Belgrad, 11. Juli. In Hofkreisen wird die Einsetzung eines Militärregiments als wahrscheinlich bezeichnet. Die Kandidaten beschließen, falls ihre Führer grundlos vergewaltigt werden sollten, sämtlichen Vertretern der Mächte einen Protest zu überreichen und die Intervention ihrer Regierungen anzurufen.

Frankreich.

* Paris, 10. Juli. (Die Geheimnisse der Royalisten in Frankreich.) Durch eine kleine Indiskretion ist ein Pariser Blatt in den Besitz der Abschrift eines Geheimberichts gelangt, welchen der Polizeipräsident von Paris im März d. J. an die Oberstaatsanwaltschaft gerichtet hatte. Es geht aus diesem zur Evidenz hervor, daß was man längst vermutete, die Organisationen der Antisemiten und der „Patrioten“ im wesentlichen nur besondere Formen der royalistischen sind. Man ersieht daraus, daß die Royalisten durchaus noch nicht verzogen und es sich einiges Geld kosten lassen, um ihre Hoffnungen der Wirklichkeit näher zu bringen. Ueber Derouledes Theaterstück liegt eine fauler spezialisierte Rechnung vor: Der Scherz kostete die Royalisten 50 000 Frcs. Ueber den Inhalt dieses geheimen Berichts gehen dem „Berl. Z.-M.“ Meldungen aus Paris zu, wonach in 8 von 20 Pariser Arrondissements die Königsparthei durch ständige Komitees geleitet ist; deren Präsidenten heißen Baron Baz, Lesbre, Duval, Chevrollat, Rivion, Gros, Faillly und DeFrance. Ferner existieren ohne eigentliche Vorhänge folgende Verbände: Königlicher Saphir, Gallische Kette, Weiße Kette, Suppenküchlein, deren Aufgabe darin besteht, nächstlicher Weise die Porträts des Herzogs zu affizieren, Broschen und Nadeln aus Belgien kommen zu lassen und zu verteilen. Die Seele dieser Unternehmungen ist Graf Sabranpontoux, sein Faktotum ist der Fleischhauer Gaston Dumay. Mißfallen dieses Jahres sollten Serpentinien mit beleidigendem Text gegen Dubouat auf dem Boulevard geschleudert werden. Man fand keine begeisterten Camelots, Enthusiasten sind die Angaben, daß Derouledes wenige Tage vor seinem Theaterstück und für den speziellen Zweck, nämlich den geplanten Marsch gegen das Elisee, wie schon bemerkt, 50 000 Frcs. aus der Orleansischen Kasse erhielt, sowie daß im Hinblick auf das Gelingen des Vorhabens, um welches man im Pariser

Sonntags-Musterung statt, welche der Kaiser stets persönlich abnimmt. Bei dieser Musterung müssen sich die im Laufe der vergangenen Woche beförderten oder sonst ausgezeichneten Mannschaften persönlich bei ihm melden, wobei ihnen die Ehre eines Glückwunsches und Händedrucks zuteil wird.

Nach der Musterung ist Gottesdienst, welchen der Kaiser bekanntlich selbst abhält, indem er eine Predigt des betreffenden Sonntags verliest. Alle an Bord befindlichen Personen und, wenn möglich, eine Deputation des Begleitschiffs nehmen daran Teil. Von dem Mannschafteffen läßt der Kaiser sich täglich vor dem Essen eine Probe bringen, welche er stets prüft und gewöhnlich auch gustiert.

Mindestens einmal während der Reise findet Wettrudern der einzelnen Boote untereinander statt, die Preise werden vom Kaiser ausgesetzt.

Gewöhnlich zweimal in der Woche bringen die Depeschboote einen Hofcourier, welcher die Post aus Berlin und auch Proviant für die Hofküche mitbringt, das eine Ergänzung in den kleinen Orten des Nordens nicht möglich ist. Aus der Befragung hat sich neuerdings eine sogenannte „Madonkapelle“ gebildet, welche abends auf dem Verdeck ihre Vorträge zum besten gibt und auch den Kaiser öfter zu ihren Zuschauern zählt, welcher gern den humorvollen Darbietungen lauscht.

So eilen die Tage und Wochen schnell dahin. Die Rückreise wird stets über Bergen angetreten, von wo nach nochmaligem Kohlennehmen die Reise direkt nach Kiel fortgesetzt wird.

Dieses Interesse des Kaisers für das Meer ist umso höher anzuschlagen, als er selber keineswegs durchaus seefest ist. Aber er überwindet den oft unangenehmen Zustand durch seine eiserne Willenskraft und genießt dann mit doppelter Freude das Schauspiel des herrlichen Nordens.

Orleansischen Bureau in der Rue Saint Honoré genau Bescheid wußte, der Präsident sich von San Remo schleunigst nach Brüssel begab. Während der Herzog Luynes mit seinen Freunden Buffet und Kamel den Erfolg Derouledes in Paris auszunutzen vorhatten, sollte der Royalist Godefroy in Amiens den Herzog erwarten. Längs der ganzen Strecke von der Grenze bis Paris war ein zweidienlicher Automobildienst bereit. Die Vorbereitungen für Derouledes Phantasiestück verchlängen die Kleinigkeit von 300 000 Frcs. Boni Castellane giebt enorme Summen für die royalistische Propaganda aus. Von diesem ganzen Rapport erklärt die „Gazette de France“ höchst unwesentliche Details für unrichtig, läßt die Subvention Derouledes und die Mitwisserschaft der Royalisten um den Marsch gegen das Elisee unwiderrprochen, fordert Derouledes, Copée, Lemaitre und Monteil auf, die Masken fallen zu lassen und sich als Königsreue zu bekennen. Dem Staatsgerichtshof würden sie zuletzt doch anheimfallen. — Derouledes selbst stand heute abend in einem Interview zu, daß zwar nicht er, wohl aber seine Partei beträchtliche Subsidien erhielt und erhält. Allerdings fügt Derouledes hinzu, nehme er alle Widmungen, große und kleine, nur in der stillschweigenden Voraussetzung an, daß die edeln Spender sich seinem Programm anschließen.

Baden und Nachbarländer.

* Karlsruhe, 12. Juli. Die Generalsynode der evangel.-protestantischen Landeskirche wird voraussichtlich kommenden Freitag ihre Schlußsitzung abhalten können. Alsdann wird Samstag der Schlußgottesdienst stattfinden, zu dessen Festprediger der als Parlamentarier, wie als Kanzeltredner gleich hervorragende Herr Kirchenrat Professor Dr. Wasserermann in Heidelberg bestellt wurde.

* Mannheim, 11. Juli. Heute vormittag gegen 7/10 Uhr löste sich an dem Neubau O 8 an den Plänen ein Stück Mauer des angrenzenden Hauses los. Die herabfallenden Schuttmassen trafen, laut „Gen.-Anz.“, zwei auf einem Gerüst befindliche Arbeiter, welche hierdurch herabgeworfen wurden. Ein Arbeiter ist mitterlich schwer verletzt, während der andere leichter äußerliche Verletzungen davongetragen hat.

* Nussloch (A. Heidelberg), 11. Juli. Am Sonntag feierte der hiesige Militärverein sein 25jähriges Jubiläum in Verbindung mit dem Goutag des Pfalzgan-Verbandes. Es beteiligten sich 88 Vereine mit gegen 2500 Mann. Den Vereinen Eppelheim, Dossenheim, Leimen, Neuenheim, Nussloch, Hohlbach, Santhausen und Wieblingen wurden durch Herrn Major Köhnhorn die von S. K. H. dem Großherzog gestifteten Fahnen-Erinnerungsmedaillen übergeben. Die von patriotischem Geist durchwehte Festrede hielt Herr Pfarrer Weisner. Der nächstjährige Goutag wird in Schönau stattfinden, wo gleichzeitig ein Kriegerdenkmal eingeweiht werden soll.

* Mosbach, 11. Juli. Bei der in der Bahnhofrestauration verfloffenen Sonntag nachmittag zahlreichen besuchten Vertrauensmänner-Verammlung der national-liberalen Partei des Bezirks Mosbach wurde unser bisheriger Abgeordneter, Herr Landgerichtsrat Obkircher in Freiburg, einstimmig als Abgeordneter aufgestellt und steht dessen Wiederwahl in sicherer Aussicht. — Die gestern in den gleichen Räumen tagende amtliche Lehrerkonferenz des Bezirks Mosbach war von 72 Lehrern besucht. Auf der Tagesordnung stand der „Geschichtsunterricht in der Volksschule“. Referent war Herr Haag in Billigheim. Anschließend hieran hielt Herr Kreisinspektor Dr. Engel einen nahezu einstündigen hochinteressanten Vortrag über „Napoleon I.“. Eine Lehrprobe des Herrn Hauptlehrers Obländer über Geschichtsunterricht mit der hiesigen oberen Knabenklasse schloß den amtlichen Teil der Konferenz. Eine kleine Schmittausstellung bot manches Interessante. Beim gemeinschaftlichen Mittagmahle toastete Herr Kreisinspektor Engel auf S. K. H. unsern Großherzog, als Förderer der Schule und Freund der Lehrer. Der Toast wurde mit großer Begeisterung aufgenommen und die Nationalhymne gesungen.

* Mosbach, 12. Juli. Gestern nachmittags 12 Uhr trug man Herrn Oberförster Neuberger zu Grabe. Ein hartnäckiges Halsleiden, das durch eine glückliche Operation in Würzburg gehoben schien, war die Todesursache. Am verfloffenen Donnerstag legte der Herr Oberförster von Würzburg zurück und am Samstag machte eine Herzlähmung seinem Leben ein Ende. Herr Oberförster N. war hier eine sehr geachtete Persönlichkeit. Seine Kollegen eilten aus nah und fern herbei, um ihm das letzte Geleit zu geben.

* Gagmersheim, 10. Juli. Der gestrige badische Pioniertag nahm bei herrlichem Wetter einen schönen und programm-mäßigen Verlauf, zumal auch die Einwohnerschaft des Ortes alles ausgeboten hatte, um es ihren Gästen angenehm zu machen. Der Bürgermeister begrüßte die Festteilnehmer in einer warmen Ansprache, auf welche Hauptmann Friedrich, der als Vertreter des Pionierbataillons in Regl mit 2 anderen Offizieren, ca. 50 Mannschaften und der Bataillonsmusik erschienen war, in begeisterter Rede erwiderte. Die Zahl der in Gagmersheim erschienenen Festgäste wurde, außer den über 400 ehemaligen Pionieren, auf 6000 geschätzt. Der nächste Pioniertag findet in Bruchsal statt.

* Aus Baden, 11. Juli. Der Satz: „Der Papst ist Vater der Christenheit“, ist dem Herrn, der ihn ausgesprochen, verübelt worden, als ob er auch die Protestanten und Griechisch-Katholischen dem Papst hätte unterwerfen wollen. Vielleicht thut man dem Herrn Unrecht und er hat nur sagen wollen, daß Protestanten u. keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Christen“ haben. Die Praxis vieler Klerikalen stimmt dazu.

* Baden-Baden, 11. Juli. Der Großherzog hat für den vom ersten badischen Pfaffenvereine „Meister“ dahier zu veranstaltenden Wettsing seiner Pfaffen, ab Hannover 414 km, einen silbernen Pokal als Ehrenpreis gestiftet.

* Offenburg, 11. Juli. Gestern fand am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung unter Leitung des Herrn Geh. Hofrats Dieter statt. Der Prüfung unterzogen sich 19 Schüler der Oberprima; von diesen bestanden 17, einem Schüler, der die schriftliche Prüfung mitgemacht hatte, an der Teilnahme an der mündlichen durch Krankheit verhindert war, wurde die Erlaubnis gegeben, im Lauf des Herbstes die Prüfung nachzuholen. Das neue Gymnasium nähert sich seiner Vollendung. Man hofft, das neue Schuljahr in dem neuen Gebäude beginnen zu können.

* Offenburg, 11. Juli. Die Regenzeit der vergangenen Wochen hat den Heben vielen Schaden gebracht, da die Witterung verschiedenen Schädlingen der Heben Gelegenheit gab, sich zu entwickeln, so besonders dem Mehltau oder Mehltau. Es wird sich nun darum handeln, durch eifriges Spritzen der Walfaltkrankheit, durch Schwefeln dem Mehltau möglichst entgegenzuwirken. — Die Feuerente hat durch den Regen an vielen Orten gelitten und es ist darum unbegreiflich, wenn man die überreichliche Seelforge das Einbringen des Heues an einem Feiertag, wenn ein Unwetter droht, als Einde bezeichnen, als ob es besser und frömmere wäre, sich an dem betreffenden Tag ins Wirtshaus zu setzen und das, was Gott wachsen ließ, verderben zu lassen.

* Freiburg, 11. Juli. Gestern mittags 1 Uhr ist im oberen Bruchdachtal ein Wolkenbruch niedergelassen. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgte und dann ein starker Regen mit Hagel vermisch. Bei der Sägemühle vom Rutschloch kam das Wasser, wie man der „Freib. Ztg.“ meldet, augenblicklich manns-hoch angeschwollen, alles mit sich reisend: Steine, Latzen, Bretter und sonstiges Holz und der Strom ergoß sich auf die Wiesen hinaus, die sehr traurig aussehen. Das schöne Gras ist dahin, Steine und Schutt überall! Jeder Hotelbesitzer hat den Verlust einiger Wagen den zu beklagen. Ferner ging ein schwarzer Wetter über die Gegend von Spappach, etwa gegen 3 Uhr entstand dann plötzlich ein Wolkenbruch, namentlich in der Richtung gegen Todmoos, sodaß in kaum einer

halben Stunde Hochwasser vorhanden war. Zwei Brücken im Orte wurden weggerissen, so eine nördlich vom Hotel „Alder“ über den Totenbach, sowie die in diesem Sommer neuerstellte, südlich vom genannten Hotel. Ganze Felder sind zerstört und ihres Ertragnisses beraubt worden, namentlich das auf den Wiesen liegende Futter wurde weggeschwemmt. Bagellärner lagen an einzelnen Stellen 25–30 cm tief. Der Schaden ist sehr groß. Die Bewohner, deren Häuser nahe am Totenbache stehen, waren einer ernstlichen Gefahr ausgesetzt, sodaß man anfang, das Vieh anderswo unterzubringen. Der Schaden, den Herr Wirtle, Besitzer des Kurhotels „zum Adler“, allein hat, dürfte mit 4000 M. nicht zu hoch taxiert sein. Das ist das zweite Hochwasser in diesem Jahre in unserer Gegend.

* Waldkirch, 10. Juli. Am Schluß der vorigen Woche fand in der bekannten Erziehungsanstalt von Dr. Plähn, Privatrealsschule zu Waldkirch i. B. (Schwarzwald) die Abgangsprüfung statt, die wiederum wie alljährlich ein außerordentlich günstiges Ergebnis hatte, indem von 34 Schülern der Klasse I — 33 das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß die Zahl der Pensionäre gerade 100 betrug, die genau nach dem Lehrplan der staatlichen Realsschulen in 6 getrennten Klassen (Septa bis Untersekunda einschließlich) von 13 Lehrern unterrichtet und beaufsichtigt wurden. Handfertigkeits-Unterricht, Stenographie, Bürgerkunde und besondere Konversationsstunden in Englisch und Französisch sind dauernd im Lehrplan aufgenommen.

Generalsynode und „Los von Rom“-Bewegung.

Man schreibt uns: Die vielen Resolutionen verschiedener Art, welche die badische evangelisch-protestantische Generalsynode am 7. Juli bei der Beratung des Generalberichts des Oberkirchenrats faßte, scheinen, so weit wir sehen, nicht genügende Beratung gefunden zu haben, wohl deshalb, weil sie nur in den Verhandlungsberichten, nicht aber in besonderer Form veröffentlicht worden sind. Eine ausführliche Veröffentlichung in den Gemeinden wäre empfehlenswert. Von der größten Bedeutung für die protestantischen und deutschen Kreise außerhalb Badens ist die einstimmige Aufnahme des Soges: „Eingedenk, daß unsere evangelische Landeskirche ein Glied der gesamten evangelischen Kirche ist, und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß auch die übrigen Glieder dieser evangelischen Kirche ein Recht auf unsere Teilnahme haben, spricht die Synode ihre Freude aus über die neuerdings in verschiedenen Teilen Österreichs erwachte hoffnungsvolle protestantische Bewegung und wünscht, daß dieselbe zur Stärkung der evangelischen Kirche in Österreich und zur Förderung der heiligen Sache des Evangeliums dienen möge.“

Zum erstenmale, wenn wir nicht irren, äußert sich eine offizielle Kirchenvertretung mit freudiger Zustimmung zu der deutsch-protestantischen Bewegung in Österreich. Bisher wurde selbst von den österreichischen Kirchenregierungen beider protestantischer Bekenntnisse ängstlich gewartet. Neuerdings ergab sich aus dem protestantischen Preußen her ein offizieller Warnungsbrief. Trotz alledem und trotz der ausgedehnten Hilfe, die der österreichische Staat (!) der römischen Kirche durch Zwangsmittel bringt, geht die Bewegung weiter. Diese äußeren Hindernisse haben den günstigen Erfolg, daß nur solche Leute kommen, welche aus vollem Herzen ohne Rücksicht auf äußere Dinge getrieben werden. Alle edeln Motive insbesondere die nationalen, spielen dabei mit. Es macht die Erinnerung wieder auf die Zeit der deutschen Reformation, wo von den 110 Landschaften des Österreichs nur noch 9 katholisch waren; man erkennt endlich die Tatsache, daß Rom wohl den Polen, Tschechen, Böhmen, Franzosen hilft, für die Wünsche der Deutschen aber taub ist und deutschen Geist als den Geist, der die Reformation hervorbrachte, haßt. Da ist es von großer Bedeutung, daß die gewählte Gesamtvertretung aller protestantischen Gemeinden Badens einmütig die Bewegung freudig begrüßt und den wackeren Deutschen dort draußen im Geistesstempel kräftigen Rückhalt giebt.

Zeitungs-Schau.

* Der Schutzmacher Nagel aus Sulau war seinerzeit vom Landgericht Dels aufgrund des großen Unfugs-Paragrafen zu 3 Wochen Haft verurteilt worden. Nagel soll im Gasthause geäußert haben, Luther habe 3 Meinde geschmoren und Selbstmord begangen. Das Reichsgericht hatte jedoch das Urteil aufgehoben und die Sache nochmals an das Landgericht Dels verwiesen, weil zu prüfen gewesen sei, ob nicht ein „Vergehen gegen die Religion“ vorliege. Diese Frage wurde venient und der „brave“ Schutzmacher freigesprochen. Der „Pfälzer Bot“ teilt dies triumphierend mit, einleitend bemerkend: „Schon seit langem wird von protestantischer Seite angestrebt, daß abfällige, wenn auch berechtigter Kritik an dem Stifter ihrer Konfession geübt, gerichtlich geahndet werde“, und fügt in ihrem Schlußsatz bei: „Die Kritik der historischen Persönlichkeit Luthers ist also für die Zukunft freigegeben.“ Würde man nun aber in diesen Seiten so etwas wie eine indirekte Aufforderung erblicken, so würde sich natürlich die „gute Presse“ sehr entsetzen.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 12. Juli.

— Hofansage. Wegen Ablebens S. Kais. H. des Großfürsten Thronfolgers Georg Alexandrowitsch von Rußland legt der Groß. Hof die Trauer auf 14 Tage bis zum 24. einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

— Die Sitzung des Eisenbahnrates, in welcher über den Entwurf des Fahrplans für den Winterdienst 1899/1900 Beratung gepflogen werden soll, findet am 22. d. M. statt.

— Zur Eingemeindung der Gemeinde Geierheim in die Stadt Karlsruhe soll nun, lt. „Bad. Vbh.“, auch die Gemeindevertretung von Geierheim ihre Zustimmung geben haben.

— Die bevorstehende Einquartierung, mit der während der Kaisermanöver die ganze Stadt belegt werden soll, verursacht schon jetzt mancher Familie größere Sorgen. Der „Straßb. Post“ schreibt man darüber folgendes: „Gegenwärtig findet hier ein großes Wettrennen statt, aber kein gewöhnliches, sondern ein ganz eigentümliches, ein Wettrennen nämlich um Unterbringung von im September hier einquartierenden Vaterlandsverteidigern. Während der Kaisermanöver soll die ganze Stadt zur Zeit der großen Kaiserparade mit starker Einquartierung belegt werden. Nun haben aber natürlich in der Stadt die wenigsten Leute hierzu eigene Räume, und der längst gehegte Plan eines städtischen Einquartierungsraumes konnte noch nicht durchgeführt werden; so kommt es, daß heute, zwei Monate vor der Kaiserparade, schon bis zu 4 M. für Mann und Tag von Wirtin und anderen Personen für Unterbringung und Kost verlangt werden, d. h. der Preis wie in einer anständigen Pension der Schweiz. Bedenkt man dabei, daß gelegentlich einer Familie mit einer Wohnung von 5 Zimmern 3 Mann zugewiesen werden, so ist das für nur 3 Tage ein Aufwand von 36 M. Davon geht ab, was etwa später die Stadt als Vergütung gewährt, was aber nicht weit reichen wird. Selbst bei hellem Sonnenschein mögen angesichts solcher Ziffern manchem sonst recht vaterländisch gesinnten Staatsbürger die Herbststausigkeiten nicht ganz geheimer erscheinen.“

— Beim Verbandsfischen in Gießen erhielt Herr G. Stelmann von hier auf Standsfische Gießen mit 1720 Teilern den 8. Ehrenpreis im Wert von 110 M., gestiftet von der Weggerinnung Gießen. Die Ehrenpreise des Badischen Landesfischereivereins im Werte von 150 M. erhielt als 5. Preis auf Standsfische Landau Scheydt-Gningen mit 873 Teilern.

© Brand. Gestern abend gegen 7/9 Uhr brach im Parfümerieaal

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger und ehrender Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters, des
Herrn Moritz Reutlinger
sagen tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, 11. Juli 1899. 3860.1

XVII. Württ. Landesschiessen zu Heilbronn a. N.
am 16., 17. und 18. Juli d. J.
Konzerte. — Volksbelustigungen.
Heilbronner Herbst mit Brillantfeuerwerk.
Viele Ehrenpreise.
Alle Schützen und Schützenfreunde in Nah und Fern sind zu dem Feste höflich eingeladen.
Der Festausschuss.

MAGGI erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen und zwar genügen wenige Tropfen. Zu haben in Originalflaschen von 35 Pf. an bei Rudolf Langer, Waldhornstr. 4.
Original-Flaschen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Ganz Karlsruhe spricht von dem vorzüglich schmeckenden, gebrannten Bruch-Kaffee.
Per Pfd. 97 Pfg.
beim
Chocoladen-Fishel
in der Filiale Waldstraße 41, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“
* FEINSTE MISCUNGEN *
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten
Per Pfd. Nr. 120, 140, 160, 180, 2... Türkische Mischung Nr. 250
Niederlagen in Karlsruhe bei den Herren: Carl Roth, Hofrognerie, Herrenstrasse 23, A. L. Beck, Kaiserstrasse 150, Otto Lampson, Rudolfstrasse 15, A. van Venrooy, Sofienstrasse 45, P. Fell, Kaiserstrasse 70, Fr. Nagel, Waldstrasse 43, Louis Laner, Hoflieferant, Nachf., Akademiestrasse 12, C. Cartharius, Delicatessengesch., C. Frohmüller, Erbprinzenstr. 32, Wilh. Harlinger, Leopoldstrasse 30, J. M. Bauer, Hofcafé, Erbprinzenstrasse 1, Fritz Reich, Kaiserallee 49, Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstr. 20.

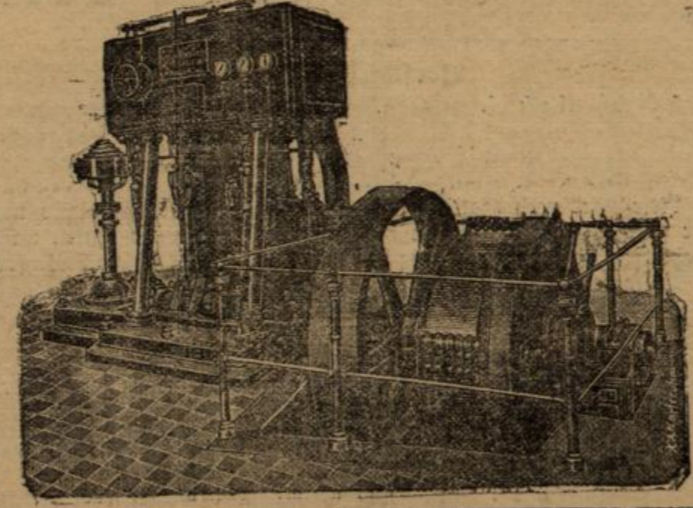
VICHY Wasser (Frankreich).
Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen.
Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.
Bei Lebercoliken u. Gallensteinen, Störungen im Gebiete der Unterleibsorgane.
Bei sämtlichen dyspeptischen Affektionen.
Comprimés de Vichy-Etat: Geprägte Vichy-Salz-Tabletten.
Auflösen in Wasser (4 Tabl. für 1 Glas).
Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Geschäftsverlegung.
Zeige meiner verehrten Kundschaft hiermit ergebenst an, daß sich mein Geschäft von heute an **Kaiserstraße 225** bei Herrn Hofbäcker **Wurz** befindet.
Um das mir geschenkte Vertrauen weiter zu bewahren, empfehle mich und zeichne
hochachtungsvoll
F. Kraja.

WANDERER Hauptdepot:
Hermann Dertel,
Ehlingerstrasse 89.
Reparaturwerkstätte.
Unterricht bei Kauf gratis.
Bestes, elegantestes und relativ billigstes Rad.

Für Nervenranke und Erholungsbedürftige.
(Württemberg.)
Sanatorium Freudenstadt
Schöne sonnige Lage, 795 m über dem Meer, vorzügliche Einrichtungen für Wasserkuren, Elektrotherapie, Massage, Ernährungskuren. Prospekte gratis.
O.A.A. Dr. Lieb.
Das ganze Jahr geöffnet.

Maschinenfabrik vorm. L. Nagel,
Actien-Gesellschaft,
Karlsruhe-Mühlburg,



Liefert als Spezialität:
Dampfmaschinen liegender und stehender Construction, als: ein- und zweifache **Expansionsmaschinen** mit Schieber oder Ventil und Rundschieber-Steuerung (System J. M. Walter) bis zu den größten Abmessungen und mit geringstem garantiertem Dampfverbrauch für alle industriellen Zwecke, elektrische Beleuchtung etc. Kürzeste Lieferzeit — weitgehendste Garantie.
Dampfkessel bewährter Systeme, hydraulisch genietet. Geschweisste Kessel und Blecharbeiten jeder Art. Reservoire und Rohrleitungen.
Stationäre Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln bis zu 200 H.P.
Pumpwerke für Wasserversorgung und Canalisationsanlagen. Transmissionen.
Complete Brauerei- u. Mälzerei-Einrichtungen nach neuesten Constructionen und mit patentierten Maschinen. Ausarbeitungen von Projecten und Kostenanschlägen, sowie praktische Ratschläge für Brauerei- und Mälzerei-Neubauten und Umbauten stehen gratis zur Verfügung.
Feinste Referenzen.

Dresdner Bank.
Actienkapital M. 130,000,000.—, Reservefonds M. 34,000,000.—.
Dresden — Berlin — London.
Filialen in Hamburg — Bremen — Hannover — Nürnberg
Fürth — Detmold — Bückeburg — Chemnitz und
P 2, 12 Mannheim P 2, 12
an den Planken.

Kronthaler
Natürliches kohlen-saures Mineralwasser

Tafelgetränk S. M. d. Deutschen Kaisers, I. M. d. Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs von Baden, des Herzogs von Cambridge. 19 goldene Medaillen und erste Preise. Bewährt gegen Verschleimungen jeder Art.
Hauptdepot: **Baum & Bassler, Karlsruhe**, vorrätig in allen hiesigen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.
Bänder-Versteigerung.
Som 10. bis 14. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, verbleiben noch die über 6 Monate verfallenen Fährtenwänder bis zu Nr. 5000 gegen Barzahlung und zwar:
Mittwoch: Gold- u. Silbergegenstände, Uhren etc. etc.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Silber etc. etc.
Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren etc. etc.
Karlsruhe, 8. Juli 1899. 3801.6.4
Stadt. Spar- und Pfandleihhaus-Verwaltung.

Frauenalb.
Klimatischer Luft- und Terrain-Kurort I. Ranges.
Station der Althalbahn.
Hotel-Pension Klosterhof.
Café-Restaurant mit grossem Garten.
Arrangements für Gesellschaften, Vereine und Schulen.
Prospecto und nähere Auskunft erteilt sofort der neue Inhaber
M. F. Schickert von Reider,
3038. — 20) gleichzeitig Besitzer des Hotel du Parc Nervi (Italien).

SOOLBAD RHEINFELDEN
bei Basel (Schweiz) Eisenbahnstation Badisch Rheinfelden.
Spezialindiziert bei Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmit u. Nervenleiden.
Grand Hotel des Salines gratis. Hotel Dietsch am Rhein.

Reisekörbe
in allen Größen in nur prima Qualität, empfehle in Folge eines ganz bedeutenden Abchlusses in diesem Artikel zu konkurrenzlosen, billigen Preisen.
J. Hess, Korbfabrik,
Kaiserstraße 121 und Schützenstraße 20. 3761.3.2
Carl Bechmann,
Rugartenstraße 31,
empfiehlt sich zur Ausführung von Cement-Trottoirs, Hofböden etc., sowie Terrazzo- und Mosaik-Arbeiten zu mässigen Preisen unter Garantie. 3630.5.4
Terrazzo-Wassersteine mit Untersatz in schönen Mustern stets am Lager.

Restaurant Frankeneck.
Jeden Donnerstag abend von 7 Uhr ab: 3789.13.2
Original-Pickelsteiner.



Reise-, Touristen-, Jagd-Artikel.
M. Lautermilch Sohn,
Hofattler
in Karlsruhe.

Reitpferd zu verkaufen.
Braun-Baluch, elegante Figur, vorzüglich geritten, ohne jede Unregelmäßigkeit, bei Kavallerie vor dem 3. Jg. geritten, vollständig truppenförmig und in jeder Weise sehr zuverlässig. — Gänzlich sehr als Reitanterpferd, ebenso als Privatpferd, auch für ältere Herren.
Kaufkraft erteilt Carl Schudt, Breiter, Rausheim.

Land zu verkaufen.
Ca. 20,000 m² Land an der deutschen Grenze auf Badischer Seite mit Gutsanbau zu Fabrikanlagen etc. 3793.3.2
Offerten unter Chiffre N 3408 Q an Hausmann & Bogler, Basel.

Für Brautleute.
Eine komplette Ausstattung, bestehend aus 2 halbr. Bettstellen mit Rollen, Koffern und Segenmatten, 1 Schlafzimmer, 1 Badzimmer, 1 Kuchenschrank, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Nachtschrank, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, (alles poliert), ein Badtisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchensink und 1 Herd, in um den billigsten Preis von nur 230 Mk. zu verk. im Widdel- und Tapetengeschäft von Wilh. Seiler (A. Webers Nachf.) Gießh. 4. 2920.10.6

Patent-Bureau
CKLEYER, Karlsruhe
INGENIEUR & PATENTANWALT
Mk. 10,000
gegen 10 Bauspar- u. sonstige Sicherheiten fort auf 1 Jahr gegen guten Zins geliehen. Schriftliche Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 3812.3.3

Gesucht.
Tüchtige Verkäuferin,
welche in der Putz-, Handbühnen- und Seidenbranche tätig u. gute Referenzen hat, in gleichem Hause eine tüchtige 2. Putzarbeiterin für feine Genre, für eine chemische Stadt gesucht.
Offerten an Servos, N. 1. 10, Mannheim. 3811.3.2

Stadtgarten-Theater.
Direktion: Martin Klein.
Mittwoch den 12. Juli 1899
12. Vorstellung: „Im Abonnement.“
Zum 3. Male:
Das Erbe.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philipp.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Vorverkauf 10—1 und 4—6 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen ausser v. 11—1 Uhr Gedelstraße 11 am Markt- platz im neuereigneten Loosgeschäft von G. Gög. 3872.1



Bechstein-Piano.
nur kurze Zeit gespielt, ist sehr preiswert unter Garantie zu verkaufen bei 3838.4.4
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.